

handy life

funken klicken freunde treffen

materialien zur anleitung kleiner handyprojekte



vom handylogo-design bis zum datenschutz – mit kleinen handyaktivitäten zum kompetenten handyfan werden

Damit Jugendliche ihre Handys nicht nur sachgerecht, sondern auch kreativ und sozial verantwortlich nutzen, sollten sie sich mit vielen Facetten des Mediums auseinandersetzen. Dabei helfen kleine und größere Projekte, die verschiedene Aspekte des Mobiltelefonierens ansprechen, z.B. die Möglichkeit, Klingeltöne zu gestalten.

Die kleinen Handyaktivitäten bieten einen Einstieg in die Förderung von Medienkompetenz. Sie zeigen, was

man mit Jugendlichen zum Thema „Handy“ machen kann und wie Lernprozesse angebahnt oder eigene Ideen kreativ umgesetzt werden können. Auch weiterführende Kompetenzfelder, z.B. Sprache oder Soziales Lernen werden dabei angesprochen.

Die Aktivitäten benötigen meist nur einen kurzen Zeitraum (zwischen 45 Minuten und zwei Stunden) und lassen sich mit wenigen Materialien und wenig Aufwand durchführen.

Die Handyaktivitäten in den einzelnen Themenbereichen:

kreativ und produktiv

- Pimp my Mobile: Handylogos selbst gestalten
- Pimp my Mobile: Klingeltöne selbst gestalten
- Selbstgemachte Foto-Stories
- „Ich knipse was, was du nicht siehst!“

interaktiv und immer erreichbar

- Abenteuerer aufgepasst (Geocaching)
- Handy – Poesie: Wer dichtet am besten?
- Bluetooth Tutorial

sensibel und präsent

- Kostenfalle Handy
- Cyberbullying, was ist das eigentlich?
- Bin ich ein Cyberbully?
- Augen auf beim Bildertausch!?!

handy life

done by L_O_W

handy life ist ein Projekt des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Es wird unterstützt von Telefónica O₂ Germany.



pimp my mobile: handylogos selbst gestalten



Jugendliche wollen ein Handy, das nicht nur viele Funktionen hat, sondern vor allem auch individuell und ausgefallen aussieht.

Gerade Handylogos sind deshalb sehr beliebt. Leider laden viele Heranwachsende kostenpflichtige Logos auf ihre mobilen Telefone.

Viel interessanter wäre es da doch, ein eigenes Logo zu entwerfen, was kein anderer auf seinem Display zu bieten hat.

was können jugendliche lernen?

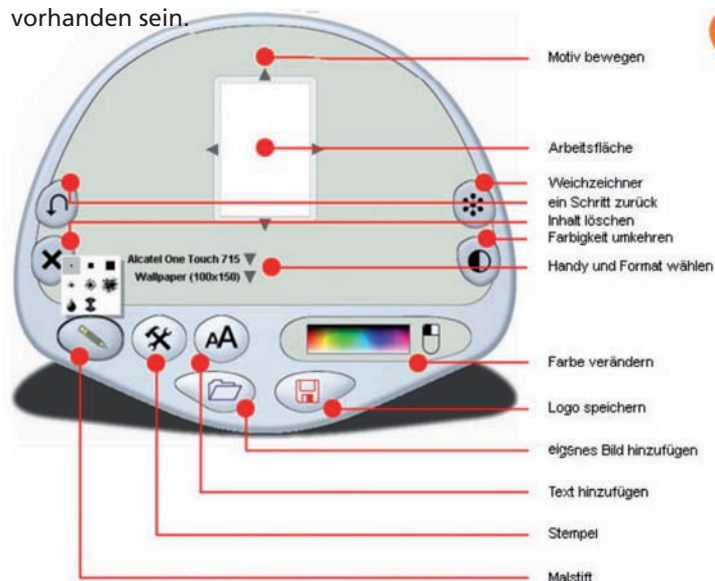
Die Jugendlichen lernen einerseits eine neue Möglichkeit kennen, ihr Handy kreativ zu nutzen und andererseits, dass sie ihr Display individuell gestalten können, ohne dabei auf kostenpflichtige Angebote zurückgreifen zu müssen.

wie lange dauert das projekt?

- ca. 45 Minuten bis 1 Stunde (abhängig von Gruppengröße, Anzahl der PCs etc.)

welche vorkenntnisse sind wichtig?

Um die Handylogos nach der Gestaltung vom PC auf das Handy überspielen zu können, sollten Kenntnisse im Bereich Datenübertragung per Bluetooth vorhanden sein.



was brauche ich für dieses projekt?

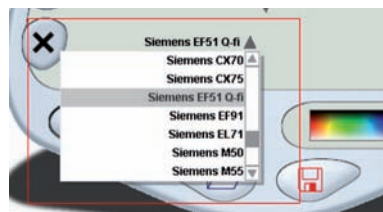
- Bluetooth fähige(s) Handy(s)
- PC mit Internetzugang (Java installiert)
- Datenkabel
- Evtl. zusätzliche Bild-Dateien

wie gehe ich dabei vor?

1. Zunächst wird unter www.netzcheckers.de der Handylogo-Designer aufgerufen:



2. Nun kann das entsprechende Handymodell ausgewählt werden sowie die Möglichkeit, ein Wallpaper (Hintergrundbild) oder ein Logo zu gestalten.



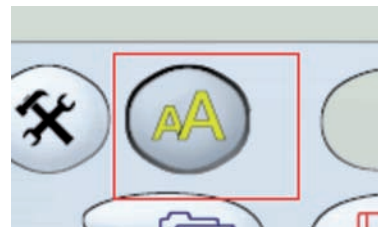
3. Dann können eigene Bilddateien hochgeladen werden, die anschließend die Grundlage des Logos/ Wallpapers darstellen. (Achtung! Urheberrechte beachten!)

4. Jetzt wird's kreativ! Die Bilder können mit verschiedenen Tools bearbeitet werden, z.B. kann man per Stempel Grafiken einfügen:

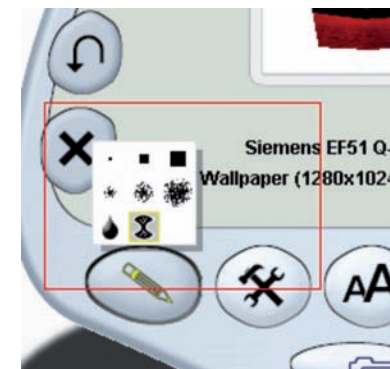


5. Weitere Gestaltungsmöglichkeiten:

- Text einfügen:



- Zeichnen mit Malstift oder Verfremdungseffekt:



6. Wenn alle Effekte ausprobiert wurden und das Logo oder Wallpaper gefällt, dann wird es zunächst abgespeichert und kann anschließend per Bluetooth auf das Handy übertragen werden.

anschlussmöglichkeiten

- Diskussion über teure Handylogos
- Aufklärung über Urheberrecht
- Pimp my Mobile: Klingeltöne

Screenshots: netzcheckers.de

pimp my mobile: klingeltöne selbst gestalten



Musik und Klingeltöne stehen bei Jugendlichen ganz oben auf der Wunschliste und es gibt zahlreiche Angebote, sich beides auf das Handy zu laden. Leider sind diese dann meistens mit Kosten verbunden, da zum Beispiel Klingeltonabos schnell teuer werden können. Deshalb sind eigene Klingeltöne ein guter Weg, sich von solchen Kostenfallen zu distanzieren und gleichzeitig etwas ganz Eigenes zu kreieren.

was können jugendliche lernen?

Die Jugendlichen lernen einerseits eine neue Möglichkeit kennen, ihr Handy kreativ zu nutzen und andererseits, dass sie ihre Klingeltöne unverwechselbar gestalten können, ohne dabei auf kostenpflichtige Angebote zurückgreifen zu müssen.

wie lange dauert das projekt?

- ca. 45 Minuten bis 1 Stunde (abhängig von Gruppengröße, Anzahl der PCs etc.)

was brauche ich für dieses projekt?

- Bluetooth fähige(s) Handy(s)
- PC mit Internetzugang (Java installiert)

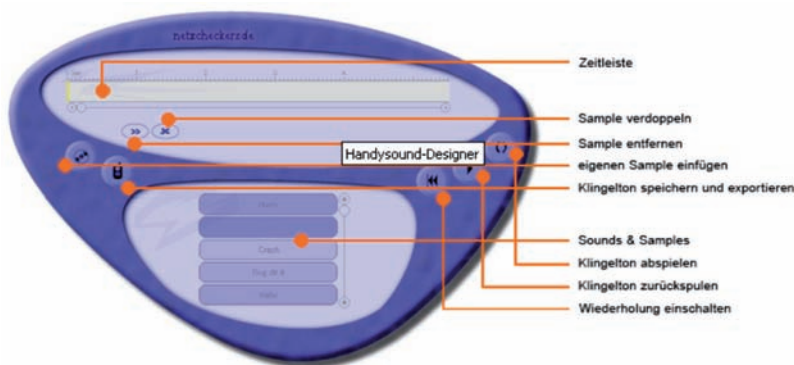
- Evtl. verschiedene Audiodateien (in den Formaten AIF, AU, VOC oder WAV)

welche vorkenntnisse sind wichtig?

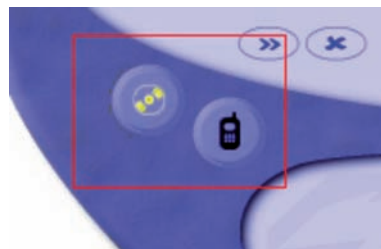
Um die Klingeltöne nach der Gestaltung vom PC auf das Handy überspielen zu können, sollten Kenntnisse im Bereich Datenübertragung per Bluetooth vorhanden sein.

wie gehe ich dabei vor?

1. Unter www.netzcheckers.de den Handysound-Designer aufrufen:

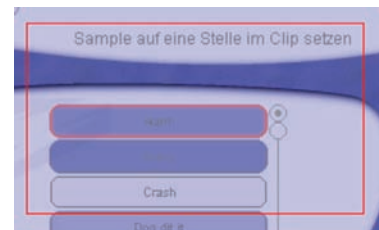


2. Jetzt können entweder Musik-Samples aus dem Angebot gewählt werden oder es kann eine eigene Musik-Datei hochgeladen werden.

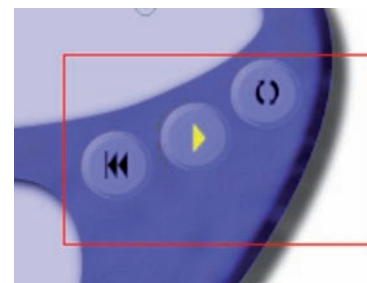


Eigene Dateien müssen in den Formaten **AIF, AU, VOC** oder **WAV** vorliegen.

3. Die einzelnen Samples werden zunächst im unteren Bereich per Einzelklick ausgewählt und mit weiterem Klick in die Zeitleiste eingefügt.



4. Es können beliebig viele Samples hintereinander gesetzt werden. Mit den jeweiligen Buttons können sie abgespielt, wiederholt oder einzelne Samples verdoppelt werden.



5. Das Wichtigste zum Schluss: der Klingelton muss abgespeichert werden. Dann kann der Klingelton per Bluetooth auf das Handy übertragen werden.



achtung!!

Es muss klar sein, dass nur eigene Musik-Dateien oder frei nutzbare Musikstücke (vgl. Creative Commons) für die Klingeltöne verwendet werden! Es dürfen keine Dateien verwendet werden, die durch das Copyright geschützt sind.

anschlussmöglichkeiten

- Datenschutz und Urheberrecht
- Bluetooth – Was ist das und was kann ich damit machen?
- Aufklärung über teure Klingeltonabos
- Pimp my Mobile: Handylogos

Screenshots: netzcheckers.de

wenn bilder zu geschichten werden – selbstgemachte foto-storys



Die meisten Jugendlichen kennen Foto-Stories aus verschiedenen Zeitschriften, z.B. die Foto-Love-Story aus der Bravo. Vielen macht es großen Spaß, sich Geschichten auszudenken und diese dann mit der Clique als Darsteller in Szene zu setzen. So lernen sie ihre Handykamera besser kennen und machen auch erste dramaturgische Schritte.

was können jugendliche lernen?

Ein Foto-Story-Projekt führt Jugendliche vor allem an einen kompetenten und kreativen Umgang mit der Kamera und dem Computer (bspw. PowerPoint) heran. Zusätzlich ermöglicht eine Foto-Story auch einen Ansatzpunkt für die Diskussion eines Themas, welches die Jugendlichen aktuell beschäftigt.

wie lange dauert das projekt?

- ca. 1,5 bis 2 Stunden

was brauche ich für dieses projekt?

- mindestens ein Handy mit Kamera-Funktion (besser ist jedoch die Einteilung in Gruppen von ca. 8 Jugendlichen, deshalb auch mehrere Handys)

- einen PC mit MS Office Power Point/oder Präsentationsprogramm (je nach Gruppenanzahl auch mehrere PCs)
- ein Datenkabel zwecks Übertragung auf den PC (oder Übertragung per Bluetooth)
- evtl. eine Möglichkeit, die Storys zu drucken

welche vorkenntnisse sind wichtig?

Erste Erfahrungen im Bereich der Handyfotografie sowie ein sicherer Umgang mit MS Office PowerPoint erleichtern die Umsetzung des Projektes.

wie gehe ich dabei vor?

1.

Ideen sammeln

Bevor das „Drehbuch“ für die Foto-Story erstellt wird, sollten sich die Mitwirkenden überlegen, was sie mit ihren Bildern erzählen wollen. Vielleicht fällt ihnen eine Handlung aus dem Alltag ein, vielleicht können sie auch das Handy in die Geschichte mit einbeziehen. So könnte man auch weiterführende Themen ansprechen und diskutieren, bspw. die „Cyberbullying“-Problematik. Man sollte dabei bedenken, dass die Handlung nicht zu kompliziert sein sollte, damit man sie auf acht bis zehn Bildern erzählen kann.

2.

Drehbuchautoren nach vorn!

Nachdem klar ist, welche Geschichte erzählt werden soll, wird im Anschluss festgehalten, was auf welchem Bild zu sehen sein soll, z.B. in Stichpunkten oder mit kleinen Skizzen. Idealerweise werden auch die Sprechblasen zu den jeweiligen Bildern vermerkt.

3.

Knipsen, was das Zeug hält!

Jetzt geht es darum, viele gute Bilder mit dem Handy zu machen, damit die Geschichte später auch verstanden wird. Am besten funktioniert es, wenn die Aufgaben vorher klar aufgeteilt werden (ein Regisseur, ein Kostümverantwortlicher u.s.w.).

4.

Vom Einzelbild zur Foto-Story

Wenn genug Fotos im Kasten sind, können sie im Anschluss per Datenkabel auf den PC geladen werden. Dann werden sie in eine PowerPoint Präsentation eingefügt und zwar nach folgendem Muster:

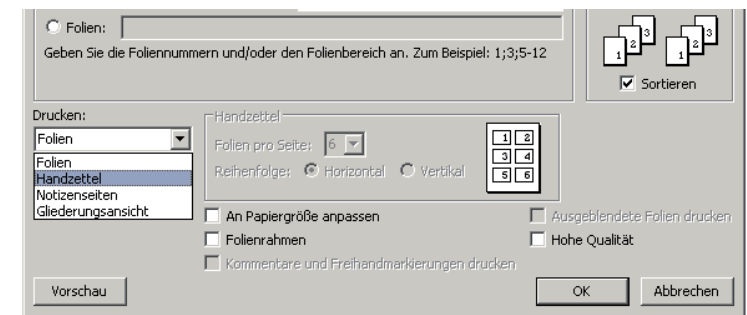
- a) Power Point öffnen; „Leere Präsentation“ wählen;
- b) Autolayout „Titelfolie“ wählen und Titel eingeben (wenn gewünscht)

- c) Für die folgenden Folien Autolayout „Großes Objekt wählen“

- d) Über „Einfügen“ → „Grafik einfügen“ die entsprechenden Handy-Fotos in die Folie ein-



fügen und dann nach Wunsch formatieren.



- e) Im Bereich „AutoFormen“ finden sich unter „Legenden“ Sprech- und Denkblasen, die nach Wunsch auf das Bild gesetzt werden können und mit dem entsprechenden Text bestückt werden. Mit einem Textfeld lassen sich zusätzlich Bildunterschriften einfügen.



- f) Wenn alle Bilder der Geschichte eingefügt und beschriftet sind, werden noch die Folien mit Nummern beschriftet, damit der Leser anschließend weiß, welches Foto als nächstes dran kommt (Unter „Ansicht“ → „Kopf- und Fußzeile“).
- g) Nach dem letzten Abspeichern kann die Foto-Story nun ausgedruckt werden. Dazu beim Drucken die Einstellung

handy life



Ich knipse was, was du nicht siehst!



Das Handy kann prima dazu verwendet werden, die eigene Umgebung zu erkunden und unterschiedliche Perspektiven einzunehmen. So kann man seinen Lieblingsplatz ablichten und dann eine Foto-Rallye daraus entwickeln.

was können jugendliche lernen?

Der spielerische Umgang schult Jugendliche einerseits im technischen Umgang mit ihrer Kamera, da sie verschiedene Einstellungen und Modi ausprobieren können. Andererseits können sie auch einen neuen Blickwinkel auf ihre Umgebung gewinnen, da sie Klassenzimmer, Jugendclub u.s.w. mal durch die Zoom-Funktion der Kameralinse kennenlernen.

wie lange dauert das projekt?

- ca. 1 Stunde

was brauche ich für dieses projekt?

Um das Projekt durchzuführen benötigt man nur:

- Handys mit Kamerafunktion
- Datenkabel und PC
- Evtl. Farbdrucker und Papier ODER Beamer und Leinwand/ Projektionsfläche

welche vorkenntnisse sind wichtig?

Das Projekt erfordert von den Projektdurchführenden erste Kenntnisse im Bereich der Handfotografie sowie im Umgang mit PC und Beamer. Die Jugendlichen müssen bereits an die selbstständige Arbeit in Gruppen gewöhnt sein und sich auch eigenständig auf Motivsuche begeben können.

wie gehe ich dabei vor?

Eigentlich ist das Wichtigste bei diesem Projekt nur, dass man Fotos schießt, die die anderen Jugendlichen nicht sehen, bevor sie veröffentlicht werden. Denn nur so wird später ein Spaß daraus, wenn andere wirklich auf die Suche nach dem Aufnahme-Ort gehen müssen.

1. Vorbereitung: Am Anfang sollte eine Erklärung über das Ziel des Projekts stattfinden. So sollte den Jugendlichen klar werden, dass das Foto zwar nicht sofort verraten soll, welche Ecke der Schule zu sehen ist, aber es sollten immer noch ausreichend Hinweise zu finden sein, um den Ort schließlich zuordnen zu können. Dabei können Beispiele helfen, die den Jugendlichen

zeigen, was sie fotografieren könnten. Anschließend folgt die Aufgabenstellung: „Fotografiert mit eurem Handy einen Ort (auf dem Schulhof, im Jugendtreff,...) so, dass die anderen ihn nicht sofort erkennen, ihn aber beim genauen Hinschauen entdecken können.“

2. Auf Foto-Safari: Die Jugendlichen werden dann in Gruppen von ca. 3-4 Personen auf Motivsuche geschickt. Dabei muss abgeklärt werden, in welchem Umkreis sie sich bewegen dürfen. Es sollte aber möglich sein, dass die verschiedenen Gruppen unterschiedliche Plätze aufsuchen können, da sie sich sonst gegenseitig beobachten. Zusätzlich sollte auch ein Zeitlimit von 15 Minuten vorgegeben werden. Zusatzaufgabe: Zu den jeweiligen Motiven können sich die Gruppen noch einen Hinweis (unter Umständen in Form eines Rätsels) ausdenken, mit dem die anderen auf die Spur des Bildes kommen können.

3. Wenn alle Fotos geschossen worden und die Gruppen zurück gekommen sind, werden die Bilder per Datenkabel auf den PC und dann per Beamer auf eine Leinwand geworfen. Jetzt können alle die Orte

raten. Wenn der Ort nicht geraten wird, müssen die Jugendlichen sich draußen auf die Suche machen. Alternativ können die Bilder vor der „Veröffentlichung“ noch kommentiert (z. B. mit den Hinweisen oder Rätseln bezüglich des Ortes) werden. Die Bilder können auch ausgedruckt und ausgestellt werden.

4. Alternative (zum Beispiel bei schlechtem Wetter): Jeder Jugendliche begibt sich im Haus auf Motivsuche und fotografiert jeweils ein Detail eines Gegenstandes/ Ortes und dann noch einmal das gesamte Motiv. Die Detailaufnahmen werden anschließend per Beamer an die Wand projiziert und die Gruppe versucht zu erraten, was man auf dem Bild sieht. Natürlich wird die Antwort dann mit dem Gesamtbild überprüft. Derjenige (oder die Gruppe), der (die) die meisten Gegenstände erraten hat (das eigene Bild darf natürlich nicht erraten werden), ist der Gewinner des Spiels.



anschlussmöglichkeiten

- unterschiedliche Perspektiven besprechen (Welche Wirkung kann eine Detailaufnahme haben? Wann kann man sie verwenden?)
- aus den Fotos kann ein Memory erstellt werden
- Die Jugendlichen können für andere Klassen/ Jugendgruppen eine Art Foto-Rallye zusammen stellen. Die Fotos können bspw. mit Hinweisen oder Rätseln beschriftet und dann in einem Heftchen zusammen gefügt werden. Diese könnten dann auch neuen Klassen bei der Erkundung der Schule dienen.



handy life

abenteurer aufgepasst! mit *geocaching* zur modernen schnitzeljagd



Wer einmal mit seinem Handy auf Schatzsuche gehen will, für den ist Geocaching genau das richtige, denn hier werden moderne Technik und Outdoor-Vergnügen kombiniert. Jugendliche können so eine ganz neue Verwendung des Mobiltelefons kennen lernen. Geocaching ist inzwischen eine große Bewegung geworden und Schätze finden sich fast überall, quer über den Globus verteilt. Die Seite geocaching.com gibt einen Überblick über die registrierten Koordinaten. Das Prinzip Geocaching lässt sich mit verschiedenen Themen verbinden, damit Jugendliche ihre Umgebung besser kennen lernen.

was können jugendliche lernen?

Jugendliche setzen sich mit der modernen GPS-Technik auseinander und lernen, sie kompetent zu bedienen. Zudem werden auch Geografie- und Kartenlesekenntnisse geschult. Im Rahmen solcher Projekte wird Geocaching zum Erkunden der eigenen Region und Umgebung verwendet und kann auch gut mit weiterführenden Inhalten bestückt werden (Lokalgeschichte, Naturphänomene, Umwelt etc.).

wie lange dauert das projekt?

- je nach Aufwand ab 1,5 bis 2 Stunden

was brauche ich für dieses projekt?

Um ein Projekt durchzuführen benötigt man nur:

- Handy mit Handykamera, das GPS-fähig ist (zusätzlich muss das kostenlose Programm „Cachewolf“ (cachewolf.de) heruntergeladen werden)



© carina hansen | www.fotolia.com

- Einen „Schatz“, der gesucht werden muss (das kann zum Beispiel eine Gefrierdose sein, darin können eine Nachricht und ein Logbuch stecken, in das die verschiedenen Finder sich eintragen)

- Evtl. eine Landkarte, auf der das Gebiet eingesehen werden kann, z.B. welche Hindernisse es auf dem Weg geben kann.

welche vorkenntnisse sind wichtig?

Geocaching-Projekte erfordern verschiedene (vor allem technische) Kenntnisse, z.B. im Bereich der GPS-Technik, sonst ist eine kompetente Anleitung der Jugendlichen kaum möglich. Deshalb sollte das Geocaching vorher selbst ausprobiert werden. Hinweise zu den technischen Voraussetzungen und Anleitungen für die Umsetzung des Geocachings liefern:

- www.taschenfunk.de
- www.netzcheckers.de (im Bereich „Downloads“)

welche themen passen zum geocaching?

Mit Hilfe der modernen Schnitzeljagd lassen sich unterschiedliche Gebiete erkunden, dabei können außerdem verschiedene Inhalte bearbeitet werden. Die jeweiligen „Touren“ können

entweder von den Projektdurchführenden vorbereitet oder zusammen mit den Jugendlichen erstellt werden. So können zum Beispiel Schnitzeljagden für andere Jugendgruppen/ Klassen oder die Eltern zusammengestellt werden.

- Mein Lieblingsplatz in meinem Kiez: Unter Anleitung können Jugendliche Caches an ihren liebsten Plätzen des Wohnortes (oder Schulgebietes) verstecken. Dazu können sie zum Beispiel auch ein paar interessante Hinweise oder Gründe nennen, warum sie diesen Ort so gerne mögen. Anhand dieser Caches kann eine Stadtführung der besonderen Art entstehen, die zum Beispiel den Eltern der Jugendlichen eine neue Sichtweise vor Augen führt.
- Auf den Spuren meiner Stadt wandeln: Die Caches können



© nachbelichtet | www.fotolia.com

auch an besonderen, historisch relevanten Orten versteckt werden. Hieran kann sich dann eine Schnitzeljagd auf den Spuren vergangener Zeiten entspinnen, die auch geschichtliche Fakten und Rätsel an den jeweiligen Fundorten beinhalten kann.

- Den Schmetterlingen hinterher: Neben Stationen im lokalen städtischen Umfeld kann auch die Natur erkundet werden. Dazu werden Caches an prägnanten Stellen, z.B. im Wald, versteckt. Um sich dann auch mit der umliegenden Natur zu beschäftigen, können im Cache Rätsel, Wissenswertes oder auch Aufgaben zur Erkundung („Finde 5 verschiedene Blätter!“) versteckt werden, die dann Hinweise auf die weiteren Koordinaten beinhalten können.

achtung!

Beim Ausdenken verschiedener Stationen und Verstecken der Caches muss immer daran gedacht werden, dass weder Mensch noch Tier oder Natur gefährdet werden dürfen!

handy life



handy-poesie: wer dichtet am besten?



Mit 160 Zeichen ausdrücken, was einem auf der Seele liegt ... das klingt zunächst ganz einfach. Doch wenn man dann erst mal vor der Tastatur sitzt und seine Ideen ausdrücken soll, ist das doch meistens gar nicht mehr so leicht. Kleine Projekte zum Thema „Sprache“ machen Jugendliche darauf aufmerksam, wie Sprache in Kurzmitteilungen verwendet wird und was man alles mit Schrift und Ideen anstellen kann.

was können jugendliche lernen?

Wenn sich die Jugendlichen mit der SMS-Poesie auseinander setzen, besinnen sie sich auf sprachliche Kreativität in Verbindung mit dem entsprechenden Inhalt. Das fördert einen bewussten Umgang mit Sprache – nicht nur in SMS.

wie lange dauert das projekt?

- ca. 45 Minuten

was brauche ich für dieses projekt?

Benötigt werden prinzipiell nur die Handys der Schüler. Je nach Ziel des Projekts könnten noch benötigt werden:

- bunte Pappe, um eine Wandzeitung zu erstellen
- Stimmzettel, um das beste Gedicht zu bestimmen
- Datenkabel, um das Gedicht evtl. auf den PC zu übertragen
- Evtl. ein PC, um die Gedichte zu bearbeiten

welche vorkenntnisse sind wichtig?

Neben Grundkenntnissen im Bereich der Textverarbeitung auf Handy und PC und hinsichtlich grundlegender Gedichtformen sind keine weiteren Kenntnisse notwendig.

wie gehe ich dabei vor?

1.

Ein Thema finden!

Die Erfahrung zeigt: Wenn das Thema die Jugendlichen interessiert, sie etwas dazu zu sagen haben, es also ihrer Lebenswelt entspricht, entstehen besonders nette SMS-Gedichte. Themen, die für Jugendliche interessant sein könnten, sind z.B. „Freundschaft“, „Hobbys“, „Meine Welt“ oder auch mal aktuelle Ereignisse, wie z.B. die Fußball-WM. Besonders offene Themen, z.B. „Mein Handy und Ich“ können Jugendliche auf ganz vielfältige Art anregen und animieren zu witzigen Reimen. Um die Jugendlichen bei der Ideenfin-

dung zu unterstützen kann man auch zu Beginn ein Mindmap (Gedankenkarte) zu einem Schlagwort erstellen. Die Jugendlichen notieren alles, was ihnen zu diesem Begriff einfällt. Praktisch ist, wenn prägnante Schlagworte fallen, da diese später leichter in den Gedichten verwendet werden können.

2.

Poetische Nachhilfe

Um den Jugendlichen klar zu machen, wie ein Gedicht überhaupt aussehen kann, sollten ein paar Beispiele vorgestellt werden, an denen sie sich in Aufbau und Gestaltung orientieren können. Diese Beispiele können zur Ansicht ausgestellt werden.

thema natur:

ich folge gerne deiner spur,
denn dich alleine lieb ich nur,
am tage stets und voller wonne,
ich liebe dich, du heiße sonne. ☺

3.

Sich von der Muse küssen lassen

Nun sollten die Jugendlichen Zeit bekommen, um ihre Ideen in Worte zu fassen, ca. 15 Minuten sollten ausreichen. Diese Zeit kündigt man zu Beginn am besten an, damit die Jugendlichen die Arbeit einschätzen können. Zudem sollte ca. 5 Minuten vor Ablauf der 15 Minuten noch

einmal verkündet werden, wie viel Zeit noch übrig ist.

4.

Präsentation der Ergebnisse

Nun gibt es verschiedene Möglichkeiten, die Gedichte zu präsentieren:

- Poetry-Slam:
Die Jugendlichen tragen ihre Gedichte vor. Wenn sie möchten, können sie sich auch einen Künstlernamen aussuchen, unter dem sie das Gedicht vorstellen. Der Applaus entscheidet schließlich, wer das Rennen um das beste Gedicht macht. Dabei zählt auch, wie das Gedicht vorgetragen wird. Alternativ können auch Stimmzettel ausgegeben werden.
- Wandzeitung:
Die Gedichte können z.B. auf den PC übertragen, dort künstlerisch bearbeitet und schließlich ausgedruckt werden. Oder sie werden per Hand abgeschrieben und dann auf eine Pinnwand bzw. große Pappe geklebt und schließlich ausgestellt (im Klassenzimmer/Schulgang). Die Jugendlichen können ihre Werke außerdem noch vortragen.

Weitere Ideen zum Thema Reimen auf dem Handy

Ein Haiku schreiben

Ein Haiku ist eine Gedichtform, die nur über 17 Silben verfügt. Das heißt, man muss sich noch genauer überlegen, wie man seine Ideen eintippen kann. Man

kann ähnliche Themen verwenden wie bei einem „normalen“ Gedicht und auch mit der Präsentation ähnlich verfahren. Ein Beispiel:

der sternenhimmel
scheint heut nimmer mehr für mich.
die nacht ist vorbei.

Ein altes Gedicht umschreiben

Eine witzige Idee, die den Jugendlichen auch ein Bewusstsein für den Wandel der Sprache und Kommunikation vermitteln kann, wird durch das Umschreiben eines originalen, traditionellen Gedichts umgesetzt. Diese Aufgabe ist jedoch relativ anspruchsvoll, da die Jugendlichen zunächst den Inhalt des Gedichts verstehen und dann in eine entsprechende Form bringen müssen.

Fotos zum Gedicht knipsen

Um das Gedicht noch ansprechender zu gestalten, können die Jugendlichen zusätzlich Fotos mit ihren Handys machen, die den Inhalt ihres Werkes widerspiegeln. Diese können dann auf den PC gespielt werden und ausgedruckt oder im Rahmen einer Präsentation verwendet werden. Man kann auch ein kleines Quiz veranstalten und die Jugendlichen raten lassen, welches Foto zu welchem Gedicht gehört.

handy life



bluetooth tutorial: wie funktioniert's? mit bluetooth kabellos bilder übertragen



Per Bluetooth lassen sich sehr einfach Daten ohne Kabel übertragen - und das nicht nur zwischen zwei Handys, sondern zum Beispiel auch zwischen PC und Handy. Damit kann man dann schnell und einfach die selbstgestalteten Handylogos oder Klingeltöne auf das Handy laden.

was ist bluetooth eigentlich?

Bluetooth ist eine Form der kabellosen Datenübertragung, ähnlich WLAN oder Infrarot. Vor allem für die Anbindung von „Peripheriegeräten“ (also Zubehör, wie Headset, Maus, Tastatur) wird die Bluetooth-Funktion verwendet. Um es nutzen zu können, wird ein „Bluetooth-Modul“ benötigt, welches alle Funktionen regelt: Senden, Empfangen und auch Verschlüsseln von Daten. Bei der Übertragung von Daten muss kein Sichtkontakt zum Empfänger- oder Sendergerät bestehen, jedoch ist die Reichweite eingeschränkt (ca. 12 m).

wie kann ich bluetooth auf meinem rechner einrichten?

Wie bereits erwähnt, wird ein Bluetooth-Modul benötigt. Bei neueren Laptops ist dies oft integriert, wenn nicht, muss ein „Bluetooth-Dongle“ (eine Art USB-Stick, der das Bluetooth-Modul darstellt) erworben werden. Zusätzlich muss klar gestellt werden, ob die Software des Computers Bluetooth

unterstützt. Bei Windows XP und Service Pack 2 oder auch Mac OS X und Linux ab 2.4.6 mit BlueZ sollte das kein Problem sein, andernfalls muss der PC mit einer entsprechenden Software aufgerüstet werden, die man sich meist passend zum Dongle kostenlos im Internet herunterladen kann, falls sie nicht schon mitgeliefert wird.

verschiedene geräte verbinden

Schritt 1

Gerät (z.B. Handy) erkennen; dazu müssen alle Verbindungspartner „sichtbar“ sein; dies kann unter den Einstellungen im Bereich „Verbindungen“ überprüft werden. Hier kann auch eingestellt werden, ob das Telefonbuch per Bluetooth zu sehen sein soll oder ob es dafür gesperrt ist. Zusätzlich kann im Bereich „Verbindungen“ auch der Name (die Bezeichnung) des Handys eingestellt werden, welcher dann bei Erkennung per Bluetooth angezeigt wird. (Achtung! Dieser Name ist auch für Fremde einsehbar, wenn z.B. im Schulbus eine Bluetooth-Verbindung zum eigenen Handy aufgebaut wird).

Schritt 2

Wenn bisher noch keine Verbindung zu anderen Geräten hergestellt wurde, dann müssen entsprechend neue Bluetooth-Verbindungen gesucht werden. Das Handy bietet dafür entweder einen speziellen Button, andernfalls können die Verbindungen über den Bereich „Einstellungen“ ➔ „Ver-

bindungen“ gesucht werden (z.B.: „Meine Geräte“ ➔ „Neues Gerät“). Wenn bereits zu einem anderen Zeitpunkt Bluetooth-Verbindungen zu anderen Geräten bestanden, dann wird eventuell eine Liste früherer Verbindungen angezeigt.

Schritt 3

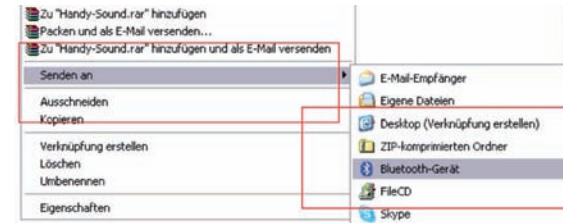
Wenn eine Verbindung zu einem anderen Handy hergestellt wurde, z.B. um Bilder auszutauschen, dann muss noch der Sicherheitscode des anderen Handybesitzers eingegeben werden. Selbst sollte man sich auch einen mehrstelligen Code ausdenken, dann ist es schwerer für andere, auf das eigene Handy zuzugreifen.

Schritt 4

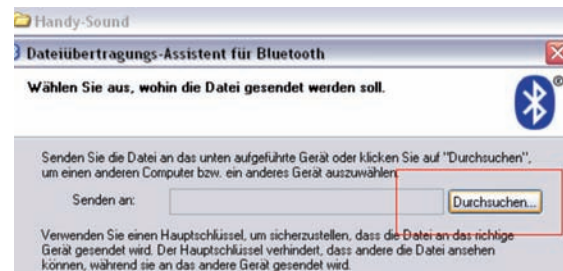
Jetzt können verschiedene Dateien verschickt werden.

- Telefonnummern/ Adressen: Im Adress-/ Telefonbuch einen Kontakt aussuchen und dann über „Optionen“ ➔ „Kontakt senden“ die Funktion „Via Bluetooth“ wählen. Anschließend wird noch das entsprechende Empfängergerät bestimmt und der Empfänger muss den Kontakt dann nur noch annehmen.
- Fotos, Videos & Töne: Wenn zwischen zwei Geräten eine Bluetooth-Verbindung besteht, können auch Audio-, Video- oder Bild-Dateien übertragen werden.
- Übertragung zwischen PC und Handy: Um die selbst gestalteten Handylogos und Klingeltöne (vgl. Pimp my Mobile 1+2) vom PC auf das Handy übertragen zu können, sollte eine Bluetooth-Verbindung

aufgebaut werden. Dann kann die zuvor abgespeicherte Datei einfach verschickt werden:



Wenn noch keine Verbindung besteht, kann eine neue Verbindung gesucht werden:



Das Verschicken von Dateien funktioniert natürlich genauso vom Handy auf den PC. Dann im Bereich „Einstellungen“ ➔ „Verbindungen“ zu „Bluetooth“ wechseln (gegebenfalls einschalten) und dann zum Beispiel unter „Meine Geräte“ neue Verbindungen suchen und aufnehmen.

vorsicht bei der verwendung der bluetooth-funktion

- Über die drahtlose Verbindung können Fremde unter Umständen unbemerkt Zugriff auf das eigene Handy erhalten. So können sie

entweder Einsicht in persönliche Daten erhalten oder auch Viren auf das Handy überspielen.

- Gerade problematische Inhalte, zum Beispiel Happy Slapping Videos oder pornografische Darstellungen werden oft per Bluetooth (zum Teil auch unbemerkt) von Handy zu Handy überspielt. Auch deshalb sollte man diese Funktion nicht ständig aktiviert lassen und außerdem nur nach vorheriger Bestätigung von bekannten Absendern Dateien annehmen. Denn mit dem Besitz von problematischen

Inhalten auf dem Handy kann man sich auch schnell strafbar machen.

- Zusätzlich sollte man selbst einen Sicherheitscode wählen, der vor dem Überspielen von Dateien durch Zweite bestätigt werden muss.
- Außerdem sollte man die Bluetooth-Funktion auch ausschalten, wenn man sie nicht benötigt. Dies reduziert zudem den Akku-Verbrauch.

handy life



kostenfalle handy – wofür gebe ich eigentlich mein geld aus?



Das Thema Geld und Kosten ist bei der jugendlichen Handynutzung oft entscheidend. Teilweise verdienen die Jugendlichen noch gar kein eigenes Geld, haben aber von ihrer Handyrechnung auch wenig Ahnung und telefonieren manchmal immense Summen. Ein Nachdenken über diese Kosten kann deswegen sehr nützlich sein.

was können jugendliche lernen?

Die Jugendlichen setzen sich bei dieser Aktivität mit Handy-Tarifen auseinander und können so mehr über die Zusammensetzung ihrer Handyrechnung erfahren. Gleichzeitig regt die Auflistung verschiedener Handlungsmöglichkeiten auch das Nachdenken über die eigene Handynutzung an, also z.B., ob in bestimmten Bereichen Kosten eingespart werden können.

wie lange dauert das projekt?

- ca. 1 Stunde

was brauche ich für dieses projekt?

- verschiedene Tarif-Übersichten
- evtl. Taschenrechner (oder Handys mit Rechner-Funktion)
- Arbeitsblätter (1+2)

welche vorkenntnisse sind wichtig?

Projektdurchführende sollten sich bereits mit Handytarifen und möglichen Kostenfallen auseinander gesetzt haben, ansonsten sind keine besonderen Vorkenntnisse notwendig.



© Rainer Rösing | www.fotolia.com

wie gehe ich dabei vor?

Um einen Einblick in die Handynutzung der Jugendlichen zu erhalten, kann zunächst eine



© Pele | www.fotolia.com

Abstimmung als Diskussionsgrundlage verwendet werden. Die Teilnehmer zeigen auf, ob ihre monatlichen Kosten unter 10/20/30/40 oder mehr Euro liegen. Anschließend kann noch diskutiert werden, ob sie

eine Prepaid-Karte oder einen Vertrag nutzen und ob sie schon einmal ihr monatliches Budget überschritten haben („Was habt ihr dann gemacht?“). Es wäre auch möglich, den Jugendlichen zwecks Diskussionsanregung das folgende Arbeitsblatt zu geben, damit sie dort in einer Art Mindmap (Gedankenkarte) ihre Handynutzung reflektieren (Arbeitsblatt 1).

Im Anschluss beschäftigen sich die Jugendlichen per Tabelle und Tarifaufstellung mit den verschiedenen Kostenaufstellungen (Arbeitsblatt 2).

Diese werden im Anschluss abgeglichen und es wird erörtert, wo Kosten gespart werden. Wenn gewünscht, können auch zusätzlich „Spartipps“ für das Handy aufgestellt werden, in denen die Jugendlichen aufzeigen, wann man zum Beispiel nicht unbedingt telefonieren oder SMS schreiben muss.

abschluss

Was ist den Jugendlichen eingefallen? Nun können Regeln oder Verbesserungsvorschläge für kostenbewusste Handynutzung aufgestellt werden, die dann auch auf einem Plakat festgehalten werden können.

anregungen

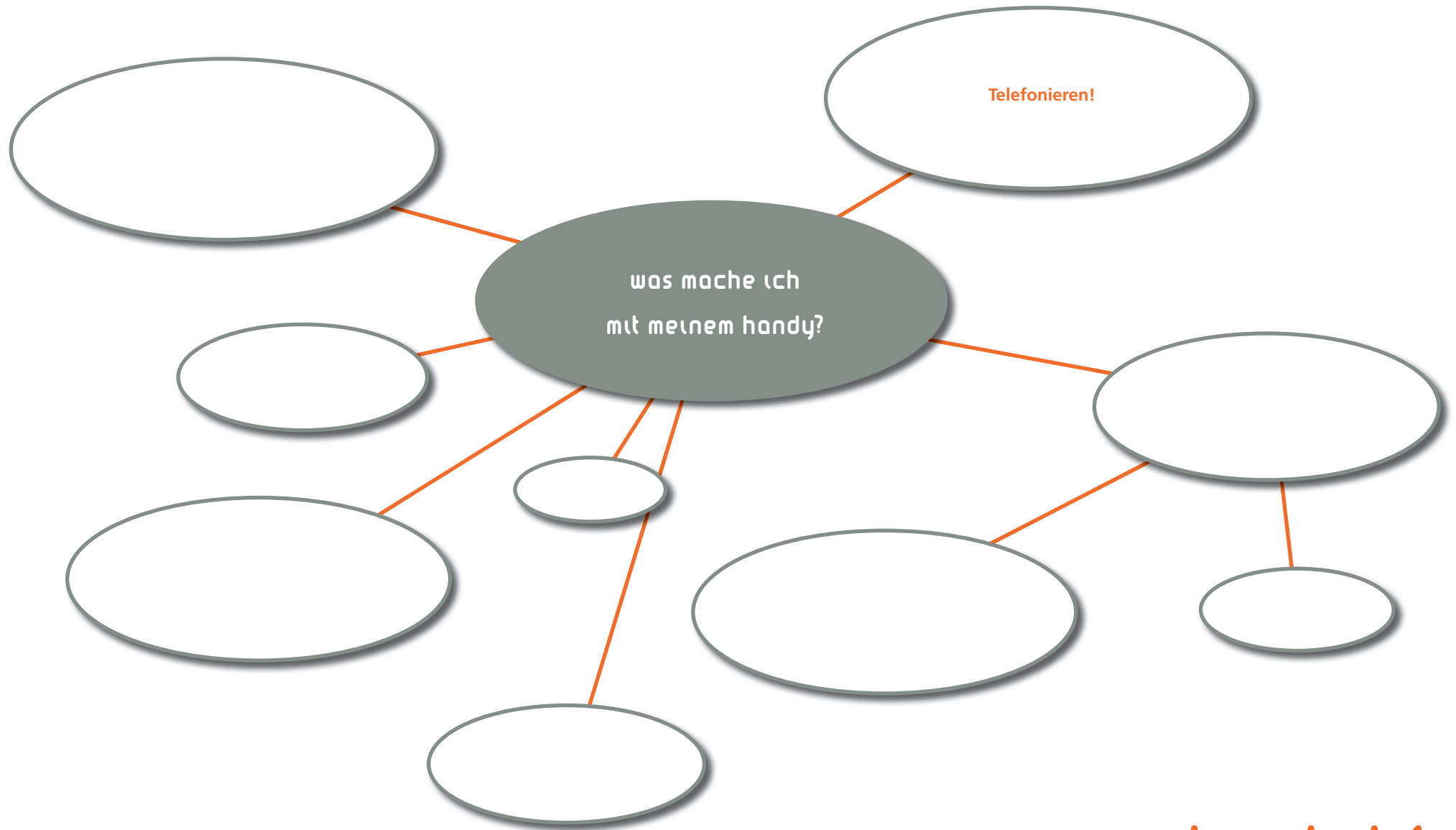
- Wie und wo kann man SMS sparen?
- Was kann ich machen, wenn ich nicht mehr so viel telefonieren will?
- Wie kann ich billiger im Internet surfen?
- Was fällt euch noch ein, wie man Kosten sparen kann?



© cs-photor | www.fotolia.com

handy life





kostenfalle handy – arbeitsblatt 2



summa summarum* – was beim telefonieren so zusammen kommt.

Du kennst das bestimmt: Am Ende der Prepaid-Karte ist meistens noch so viel Monat übrig und Taschengeldnachschieb ist auch nicht immer drin. Aber hast du dir auch schon einmal überlegt, wie schnell 10,-/ 20,- oder noch mehr € eigentlich wegtelefoniert sind? Schau dir doch mal (d)einen Tarif an und schreib auf, wie viele SMS man zum Beispiel für 10 € verschicken kann.

Mein Handy-Tarif:

Was mache ich?	x	Wie viel? Wie lange?	Was kostet das?
SMS schreiben		1 am Tag	
		5 am Tag	
		10 am Tag	
		 am Tag	
Telefonieren		5 Minuten	
		10 Minuten	
		30 Minuten	
		 Minuten	
Musik hören		10 Minuten	
		30 Minuten	
		60 Minuten	
		 Minuten	
Im Internet surfen		5 Minuten	
		10 Minuten	
		30 Minuten	
		 Minuten	
Fotografieren		1 am Tag	
		5 am Tag	
		10 am Tag	
		 am Tag	

Was muss ich insgesamt bezahlen?

Für einen Tag

Für eine Woche

Für ein Jahr (52 oder 53 Wochen)

Überleg mal, wie viel von deinem Taschengeld für dein Handy weggeht! Wann kannst du das Handy zur Seite legen, um Kosten zu sparen?

Was ist mit einer Flatrate?

Ist es wirklich günstiger, eine Flatrate zu nutzen? Vergleiche den Preis einer Flatrate mit den monatlichen Kosten deines Handytarifs:

Monatliche Kosten:

Flatrate

Handytarif

* lat.: Alles in allem.

cyberbullying, was ist das eigentlich?



Moderne Technik macht es leider möglich: Andere Jugendliche beleidigen oder hänseln, gemeine Filme ins Netz stellen oder andere im Chat beschimpfen, das sind Beispiele für „Cyberbullying“ (von Engl. „cyber“ = im virtuellen Raum und „(to) bully“ = jemanden tyrannisieren/schikanieren). Cyberbullying kann in den unterschiedlichsten Formen auftreten und die Folgen sind für die Opfer fatal. Deshalb sollten sich Jugendliche mit diesem Thema auseinandersetzen, sich davor schützen und sich klar machen, welche Folgen ein solches Verhalten für die Opfer haben kann und welche Gegenmaßnahmen man entwickeln sollte.

was können jugendliche lernen?

Das Ziel dieser Aktivität ist es, Jugendliche für beleidigendes und fragwürdiges Verhalten im virtuellen Raum zu sensibilisieren. Ein Nachdenken über Cyberbullying kann sich positiv auf zukünftiges Handeln auswirken: Die Heranwachsenden können problematisches Verhalten eher erkennen und Handlungsstrategien gegen Cyberbullying entwickeln.

wie lange dauert das projekt?

- ca. 1 Stunde

was brauche ich für dieses projekt?

- entweder PC und Beamer ODER DVD-Player/ TVGerät
- Film „Stop Cyber-Mobbing“ (herunter laden unter: <https://www.klicksafe.de/ueber-klicksafe/downloads/weitere-spots/eu-spot-cyber-mobbing.html>)
- Fallbeispiele (vgl. Arbeitsmaterialien)

welche vorkenntnisse sind wichtig?

Auf Seiten des Projektdurchführenden sollten Kenntnisse über die Cyberbullying-Problematik, zum Beispiel über Formen und Verbreitung, vorhanden sein, damit dieser kompetent auf die Jugendlichen reagieren kann.

wie gehe ich dabei vor?

- Zunächst sollten die Jugendlichen in das durchaus problematische Gesprächsthema (manche Teilnehmer sind unter

Umständen selbst schon Opfer geworden, dementsprechend heikel könnte es für sie sein) eingeführt werden. Dies kann mit einem Film erfolgen, zum Beispiel dem EU-Spot „Stop Cyber-Mobbing“, den man über die [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de) Webseite herunterladen kann.

- Anschließend äußern sich die Jugendlichen zu dem Gesehenen. Frageimpulse könnten zum Beispiel sein:
 - Was war am gezeigten Verhalten problematisch?
 - Was findet ihr gar nicht so schlimm, sondern vielleicht eher witzig?
 - Habt ihr selbst so etwas schon einmal mitbekommen? Habt ihr von Ähnlichem gehört? Wenn ja, was?
- Nach dieser ersten Auseinandersetzung mit dem Thema beschäftigen sich Gruppen von ca. 4 Jugendlichen mit verschiedenen Fallbeispielen des Cyberbullyings (vgl. Arbeitsblatt). Dabei sollen sie einerseits feststellen: Ist das schon Cyberbullying? Außerdem besprechen sie mögliche Folgen und passende Gegenmaßnahmen.

- Für die Auseinandersetzung mit diesen Beispielen haben die Jugendlichen ca. 15 Minuten Zeit. Anschließend werden die Fälle der gesamten Gruppe vorgestellt und Strategien gegen Cyberbullying besprochen.
- Variante: Die verschiedenen Fallbeispiele können von den Jugendlichen auch szenisch, durch ein Rollenspiel, dargestellt werden. Dazu benötigen sie dann jedoch einen etwas längeren Zeitraum. Diese Variante ist nicht für jede Gruppe geeignet.



© klicksafe.de

handy life





Fallbeispiel 1:

Lara ist verzweifelt. Denn obwohl sie seit zwei Monaten mit Mark zusammen ist und eigentlich auf Wolke 7 schweben müsste, macht ihr irgendwer seit Kurzem einen Strich durch die Rechnung. Vor ungefähr 3 Wochen fing es an. Sie bekam über ihr SchülerVZ - Profil Nachrichten, die ganz schön unter die Gürtellinie gingen und sie beleidigten. Und das von jemandem, der als Profilbild nur einen Tiger und als Namen Ms. Zusa angegeben hat. Lara hat also keine Ahnung, wer sie da so fertig machen will. Und seit Kurzem stehen auch auf ihrer Pinnwand noch so Sprüche wie: „Du blöde Sau, dich mache ich fertig!“ oder „Dein Freund hält es nicht mehr lange mit dir aus, so wie du stinkst!“. Inzwischen hat sie schon Angst, sich überhaupt noch dort einzuloggen.

- ➔ Was könnte Lara tun, um sich gegen diese Nachrichten zu wehren?
- ➔ Was könnten Laras Freunde oder ihre Familie tun, um ihr zu helfen?

Fallbeispiel 2:

Für Ben ist der Weg ins Klassenzimmer ganz schön schwer geworden, am liebsten würde er jeden Tag schwänzen, aber das geht nicht, weil seine Lehrerin schon bei seinen Eltern Alarm geschlagen hat. Dabei ist es ihm einfach nur peinlich, dass alle Leute aus seiner Klasse gesehen haben, wie die Idioten aus der 9a ihn letzte Woche nach dem Sportunterricht verprügelt haben und seinen Kopf in die Kloschüssel getaucht haben. Zwei Tage später schickte ihm jemand einen Link, der zu einem Video auf YouTube führte: Mit ihm, bzw. seinem Kopf in der Toilette. 14 Kommentare standen schon darunter, von „Köpfchen in das Wasser, Schwänzchen in die Höh'!“ bis zu „Lasst ihn saufen, den Depp.“ Und als er am nächsten Tag in die Klasse kam, fing die halbe Klasse an, ihn nachzuäffen und Schluck-Geräusche nachzumachen. Die andere Hälfte hat einfach nur gelacht. Und so geht das jetzt schon die ganze Woche. Ben hat einfach keine Lust mehr...

- ➔ Wie könnte Ben reagieren, damit diese Belästigung aufhört?
- ➔ Was könnten Bens Freunde oder seine Familie tun, um ihm zu helfen?

Fallbeispiel 3:

Es fing damit an, dass niemand mehr angerufen oder eine SMS geschrieben hat. Zuerst hat sich Jenny nicht gewundert, weil sie glaubte, dass ihre Freunde einfach keine Zeit hätten. Doch nachdem sie immer wieder selbst Nachrichten verschickt oder die Freundinnen angerufen hatte, und sie nie eine Antwort erhalten hatte, kam ihr irgendwas komisch vor. Auch in der Schule wollten die Leute nicht so recht mit ihr reden oder zusammen arbeiten. Jenny wusste einfach nicht, was los war, bis sie eine Mitschülerin unter vier Augen endlich ansprach. Diese redete nur irgendwas von MySpace und „unter aller Sau“. Weil sie neugierig war, gab Jenny ihren Namen auf der Webseite ein und war entsetzt, als sie ein Profil mit ihrem vollständigen Namen, sowie Bildern von der letzten Klassenfahrt sah. Und was noch viel schlimmer war: Diese virtuelle „Jenny“ hatte lauter gemeine Sachen über ihre Mitschülerinnen und Mitschüler geschrieben. Kein Wunder, dass die alle nichts mehr mit der echten Jenny zu tun haben wollten.

- ➔ Was sollte Jenny nun tun, um sich gegen diese Seite zu wehren?
- ➔ Was könnten Jennys Freunde oder ihre Familie tun, um ihr zu helfen?

bin ich ein cyberbully?



Cyberbullying ist ein Phänomen, was immer mehr Jugendliche belastet. Verletzende SMS verschicken, peinliche Fotos in der Community präsentieren – das ist alles kein Kavaliersdelikt. Um Jugendliche für Formen des Cyberbullyings zu sensibilisieren, zum Beispiel auch für verletzende Formen, die ihnen gar nicht als solche bewusst sind, können sie sich selbst verschiedene Fragen stellen.

was können jugendliche lernen?

Durch den Test wird Jugendlichen vor Augen geführt, welches Verhalten problematisch für ihre Mitmenschen sein kann. Denn unter Umständen werden manche Taten nur als Spaß angesehen, obwohl der Empfänger verletzt oder verängstigt wird. So können Aspekte des Tests dann anschließend auch als Diskussionsanregungen verwendet werden.

wie lange dauert das projekt?

- ca. 45 Minuten

was brauche ich für dieses projekt?

- Test „Bin ich ein Cyberbully?“
- Evtl. Tafel/ Flip Chart/ Plakat für die Anschlussaktivitäten

welche vorkenntnisse sind wichtig?

Projektleitende sollten sich vor Durchführung des Projektes mit



© Mikael Damkirk | www.fotolia.de

der „Cyberbullying“ Problematik, ihrem Umfang und Formen auseinander setzen, um angemessen reagieren zu können. Jugendliche müssen neben einer ausreichenden Lesekompetenz keine weiteren Kenntnisse mitbringen.

wie gehe ich dabei vor?

Zunächst wird den Jugendlichen der Test ausgeteilt, sie sollten dafür ca. 5-10 Minuten Zeit haben und die Fragen relativ spontan beantworten. Wichtig ist auch, dass Sie den Jugendlichen klar machen, dass der Test anonym ist, sie keinen Namen oder Ähnliches

angeben müssen und er nur dazu dient, über problematisches Verhalten nachzudenken. Im Anschluss kann anhand verschiedener Leitfragen eine Diskussion zum Thema Cyberbullying entstehen.

im anschluss

Um die Thematik zu vertiefen, sollten die Themen und Handlungen des Test weiter aufgegriffen werden. Man kann so zum Beispiel mit den Jugendlichen die folgenden Fragen diskutieren:

- Welche Aussagen sind akzeptabel? Welche nicht? Warum? (Evtl. auch schriftlich festhalten)



© Bain | www.fotolia.com

- Welche Auswirkungen können solche Handlungen haben? (Z.B. wenn man Lügen über andere verbreitet, private Nachrichten ohne nachzufragen weiterschickt etc.)
- Was kann man machen, um sich gegen Cyberbullying zu wehren? (Handlungsstrategien aufschreiben; einen „Notfallplan“ gegen Cyberbullying aufstellen)

handy life



test: bin ich ein cyberbully?*



Manchmal denkt man vielleicht nicht darüber nach, wie man andere Menschen mit seinem Verhalten verletzen kann. Lies dir die folgenden Aussagen durch! Hast du dich auch schon mal so verhalten?

Hast du schon mal ...

- ☐ online verheimlicht, wer du wirklich bist?
- ☐ eine private Instant Messenger-Nachricht oder eine E-Mail ohne Erlaubnis des Absenders weiter geleitet?
- ☐ jemanden in seinem Gästebuch oder auf der Pinnwand beleidigt?
- ☐ Fotos oder Informationen über jemanden ohne dessen Zustimmung veröffentlicht?
- ☐ gemeine oder verängstigende Sachen an jemanden geschickt, auch wenn es nur zum Spaß war?
- ☐ unanständige Sprache im Chat, Instant Messenger, in Foren oder in E-Mails verwendet?
- ☐ jemanden für etwas registriert, ohne dass derjenige es wusste oder damit einverstanden war?
- ☐ ein Profil (Instant Messenger, E-Mail, Community) benutzt, das aussah, wie das eines anderen?
- ☐ das Passwort eines anderen verwendet?
- ☐ einen fremden Computer gehackt oder einen Virus oder Trojaner an jemanden verschickt?
- ☐ böse Kommentare unter das Bild oder Video von jemandem geschrieben?
- ☐ jemanden in einem Online-Spiel oder Chatroom beleidigt?
- ☐ Gerüchte oder Lügen über jemanden online oder per Handy verbreitet?

- ☐ Fotos von jemandem ohne nachzufragen aus dem Internet heruntergeladen?
- ☐ eine E-Mail oder Nachricht im Namen eines anderen geschrieben?
- ☐ jemanden in einer peinlichen Situation fotografiert oder gefilmt?
- ☐ schon mal im Internet Schlechtes über deine(n) Lehrer geschrieben?
- ☐ zusammen mit deinen Freunden einen Klassenkameraden vom Chat oder Online-Spiel ausgeschlossen, um ihn zu ärgern?
- ☐ jemanden im Instant Messenger geärgert oder erschreckt?

Und? Wie oft hast du eine Aussage angekreuzt?

0-5 Mal
Online-Lämmchen
Du lässt dir kaum etwas zu Schulden kommen. Sehr gut! Denn auch im virtuellen Raum sollte man andere respektieren!

6-10 Mal
Online-Draufgänger
Du machst nicht immer alles richtig, aber das machen die wenigsten. Auch wenn du bisher vielleicht nichts richtig Schlimmes angestellt hast, versuche trotzdem zukünftig etwas mehr nachzudenken.

11-15 Mal
Virtueller Übeltäter
Du musst dich ändern, denn dein virtuelles Ich schlägt ganz schön oft über die Strenge und verletzt andere!

Über 15
Cyberbully
Denk über deine Aktionen nach und hör auf damit! Du machst andere fertig, tust ihnen weh und machst dich dabei auch noch strafbar. Denk zukünftig darüber nach, wie du anderen mit deinen Klicks schadest.

* In Anlehnung an http://www.stopcyberbullying.org/tweens/are_you_a_cyberbully.html.

augen auf beim bildertausch!?! welche fotos von mir sollten lieber nicht im netz landen?



Durch immer schnellere und immer günstigere Angebote wird das Handy zunehmend zur Schnittstelle zu Online-Communities. So werden Fotos und Videos schnell und einfach online gestellt, um sie innerhalb des Netzwerkangebotes zu präsentieren. Damit Jugendliche in diesem Zusammenhang keine böse Überraschung erleben, sollten sie sich überlegen, was eine Online-Veröffentlichung mit sich bringen kann.

was können jugendliche lernen?

Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Arten der Selbstdarstellung werden Jugendliche für die damit verbundenen Risiken sensibilisiert. Die praktische Fotoarbeit fördert zudem ihr Können in Bezug auf verschiedene Handysfunktionen.

wie lange dauert das projekt?

- ca. 1 Stunde

was brauche ich für dieses projekt?

- Handy(s) mit Kamera-Funktion
- Ein Datenkabel zwecks Übertragung auf den PC
- Einen Beamer und eine Leinwand/ Projektionsfläche
- Arbeitsmaterialien 1 + 2

welche vorkenntnisse sind wichtig?

Für die Projektleitenden ist es wichtig, sich vor der Durchführung mit den Risiken der Datenweitergabe und Selbstdarstellung im virtuellen Raum auseinander zu setzen. Nur so können sie kompetent hinsichtlich der sensiblen Handhabung persönlicher Daten beraten. Für teilnehmende Jugendliche sind Grundkenntnisse im Bereich der Handyfotografie hilfreich, aber nicht zwingend notwendig.

wie gehe ich dabei vor?

Bei dieser Handyaktivität gibt es einen produktionsorientierten Einstieg, das heißt, die Jugendlichen erhalten zunächst ihren Arbeitsauftrag (Arbeitsblatt 1), ohne Einführung in die Thematik. Sie sollen die Foto-Aufträge ohne Hintergedanken durchführen und erst im Anschluss darüber nachdenken, welchen Eindruck die Bilder auf andere machen.



© Jens Schmidt | www.fotoia.de

1. Nachdem die Jugendlichen in fünf verschiedene Gruppen aufgeteilt worden sind, wird ihnen jeweils ein Auftrag von Arbeitsmaterial 1 ausgeteilt. Sie werden dazu angehalten, die Aufgaben zu bearbeiten, ohne den anderen Gruppen zu verraten, worum es geht. Die Gruppen sollten sich möglichst nicht beobachten können.

2. Die Gruppen führen ihren Arbeitsauftrag aus und entscheiden sich schließlich für ein Foto, das später besprochen wird. Dabei sollte der/ die Projektdurchführende für Fragen und Anregungen bereit stehen. Für die Bearbeitung sollten ca. 15 Minuten zur Verfügung stehen.

3. Wenn alle Aufträge bearbeitet wurden, werden die Bilder per Datenkabel auf den PC geladen.

4. Die Jugendlichen erhalten Arbeitsmaterial 2, auf das sie im Folgenden ihre Antworten aufschreiben.

5. Die verschiedenen Bilder der Arbeitsaufträge werden per Beamer gezeigt. Dabei soll beantwortet werden:

- Was könnte das Bild darstellen? Woran erkennt man das?

- Wie schätzt du die Person auf dem Bild ein?
- Wo passt ein solches Bild hin, wo kann man es zeigen?

6. Während der Präsentation der Bilder füllen die Jugendlichen Arbeitsmaterial 2 aus. Dies kann im Anschluss für eine Reflexion genutzt werden.

anschlussmöglichkeiten

- Wie schütze ich meine Daten im Netz? Wir erstellen Sicherheitsanleitungen für virtuelle Experten.
- Aufklärung über Urheber- und Persönlichkeitsrechte (Welche Bilder darf ich überhaupt online stellen?)
- Was ist Cyberbullying? (Was kann passieren, wenn ich leichtfertig Bilder oder Videos im Internet präsentiere?)

handy life





Gruppe A

Du bist mit deiner Jugend-Sportgruppe unterwegs und willst ein Erinnerungsfoto machen.



Gruppe B

Die Party ist der Kracher! So gut wie heute warst du schon lange nicht mehr drauf! Das sollen natürlich alle deine Freundinnen und Freunde sehen!



Gruppe C

Sommer, Sonne und die heißesten Beach-Girls und Beach-Boys der Welt. Da können die Freunde zu Hause ja nur neidisch werden! Deshalb machst du erst mal ein cooles Foto.



Gruppe D

Auch wenn deine Eltern manchmal nerven, der Schweden-Urlaub war ja doch ganz nett mit ihnen. Vor allem das Kanu-Fahren hat dir richtig Spaß gemacht und das soll auch für's Familienalbum festgehalten werden.



Gruppe E

Du auf der Bühne bei der Deutsch-Preisverleihung. Zusammen mit dem Direks und dem Bürgermeister. Das hat es noch nie gegeben. Deshalb machen deine Kumpel erst mal ein Erinnerungsfoto.



handy life



handy life



handy life



handy life



handy life



handy life





alles super ... oder doch nicht?

Schau dir die Fotos mal genauer an und überleg dir ...

Foto	Was sieht man?	Wie wirkt das auf dich?	Wem würdest du das Bild auf keinen Fall zeigen?	Wer dürfte es sehen?
1				
2				
3				
4				
5				